

DAS WUNDER DES BUCHES

PROF. DYSON HAGUE

PROF. DYSON HAGUE

**DAS
WUNDER
DES
BUCHES**

Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, D-67434 Neustadt/W.

Alle Bibelstellen sind nach der im R.Brockhaus Verlag
erschienenen „Elberfelder-Übersetzung“ in alter,
nicht revidierter Fassung angeführt.

© by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, D-67434 Neustadt
Tel.: 06321-2620 Fax: 06321-30076
Best.-Nr.: EPV - 50027

Das Wunder des Buches

Je mehr unsere Erfahrung zunimmt, desto mehr geht uns das Wunder dieses Buches auf; denn je intensiver wir darin forschen, um so gründlicher wächst die Überzeugung, daß die Bibel nicht einfach *ein* Buch, sondern *das* Buch ist. Als Sir Walter Scott auf seinem letzten Lager verlangte, man möge ihm aus dem Buch vorlesen, fragte ihn sein Schwiegersohn: „Aus welchem Buch?“ Er gab zur Antwort: „Es gibt nur *ein* Buch, die Bibel.“ In der ganzen Welt ist sie „das Buch“. Alle anderen Bücher sind im Vergleich zu ihr nur Blätter, nur Bruchstücke. Ja, *sie allein ist das vollkommene Buch*, das ewige Buch – die Stimme, von der alle anderen allenfalls ein Echo sind. Sie ist das Buch, das in unerreicher, erhabener Höhe, in einsamer Herrlichkeit steht, geheimnisvoll in seinem Einfluß, so hoch und erhaben über alle anderen Bücher wie der Himmel über der Erde, wie der Sohn Gottes über den Menschensöhnen.

Das Wunder ihrer Entstehung

Daß die Bibel existiert, ist ein Wunder. Jeder, der Einblick in die Geschichte und den Ursprung des göttlichen Wortes hat, staunt überwältigt über die geheimnisvolle Art ihrer Gestaltung. Daß dieses Wort zum Buch wurde und heute *das* Buch ist, ist insofern schon ein *literarisches Wunder*, als kein Mensch je mit der Planung der Bibel beauftragt wurde. Ebensowenig ist sie durch eine Verabredung der Schreiber zustande gekommen.

Die Art, wie die Bibel allmählich durch die Jahrhunderte hindurch wuchs, ist eines der großen Geheimnisse der Zeit. Allmählich, von Jahrhundert zu Jahrhundert, wurde ein Teil zum anderen gefügt, zunächst unzusammenhängend, bruchstückhaft, ohne Beziehung der einzelnen Teile zueinander (Hebr. 1), die von den verschiedenen Männern geschrieben und ohne jede Verabredung über ihre Zuordnung hinterlassen worden waren. Der eine schrieb in Syrien, ein anderer in Arabien, andere in Palästina, Italien oder Griechenland. Manche schrieben Hunderte von Jahren früher oder später als andere; der erste Teil entstand 1500 Jahre, bevor der Mann geboren wurde, der den letzten Teil schrieb.

Greife nur irgendein Buch heraus, das dir im Augenblick einfällt, und überlege, wie es entstand. In neun von zehn Fällen geht das so vor sich, daß jemand, nachdem er beschlossen hat, ein Buch zu schreiben, die Gedanken ordnet, das Material sammelt, den Inhalt schreibt oder diktiert und ihn vervielfältigen oder drucken läßt. Er braucht dazu zwei, drei oder mehr Monate bzw. Jahre. Das Durchschnittsbuch entsteht vermutlich in einem Zeitraum von einem bis zu zehn Jahren. An der Bibel aber ist mindestens 1500 Jahre geschrieben worden, das heißt 60 Generationen hindurch.

Wie erhaben wird unsere Vorstellung von Gott, unsere Auffassung von Seiner Geduld, wenn wir Ihn im stillen, ruhigen Abwarten das Hasten und die fieberhafte Unruhe des Menschen beobachten sehen, während das große Buch langsam, in aller Stille wächst. Ein Teil fügt sich zum anderen; hier etwas Geschichte, ein Gedicht, ein Brief, dort eine Prophezeiung, eine Biographie, bis es endlich ohne jeden Lärm – wie der Tempel zur Zeit Salomos (1. Kön. 6, 7) – vollkommen und abgeschlossen war in einer Welt, die seiner so dringend bedurfte.

Als Mose starb, lagen die ersten fünf Teile vor. Als David auf dem Thron saß, waren einige Pergamente hinzugekommen. Fürsten, Priester und Propheten fügten ihre größeren und kleineren Beiträge an, bis schließlich das ganze Alte Testament vollendet war, Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort, Satz für Satz, Buch für Buch, genauso wie wir es heute noch in den Händen haben, unversehrt und vollkommen. Und wie Josephus bezeugt, hat niemand im Lauf der Jahrhunderte es gewagt, etwas hinzuzufügen oder davon wegzunehmen, noch ist der alttestamentliche Text von jenem Tage an bis heute auch nur im geringsten geändert worden.

Aber vom literarischen Standpunkt aus ist das Neue Testament ein noch größeres Wunder als das Alte Testament. Jedermann weiß, daß die Juden kein schreibendes Volk waren. Wie Bischof Westcott einmal sagte, wurden die Juden ausschließlich auf mündlichem Weg unterwiesen. Sie hatten eine Abneigung gegen geschriebene Literatur. Zudem war auch ihr Herr und Meister

kein Schreiber. Jesus schrieb – soweit wir wissen – nie auch nur eine Zeile zur Veröffentlichung, und der Gedanke, Zusätze oder Ergänzungen zur Bibel zu schreiben, ist wohl nie einem Seiner Jünger gekommen. Zweifellos wären sie schon vor dem bloßen Gedanken an eine solche Vermessenheit zurückgeschreckt. Fünfzig Jahre nach Jesu Geburt war wahrscheinlich noch nicht eine Zeile des Neuen Testaments geschrieben. Dann aber wurde durch den geheimnisvollen Einfluß und die Leitung des allmächtigen Gottes ohne jede menschliche Zusammenarbeit oder einheitliche Planung Teilstück auf Teilstück hervorgebracht, hier ein Brief, dort eine Biographie, Werk um Werk. So wuchs das Neue Testament.

Aber man beachte wohl – es gab, vom Menschen her gesehen, keinen Plan, keine Vorherbestimmung. Nicht daß Matthäus, Markus, Lukas und Johannes zusammengekommen wären und nach ernstesten Überlegungen und Bitten um die Leitung des Heiligen Geistes beschlossen hätten, daß Matthäus von Christus als dem König schreiben, Markus Ihn als den unermüdlichen Diener schildern sollte, daß Lukas es unternehmen sollte, den Menschen Jesus zu zeichnen, und Johannes das Ganze krönen wollte, indem er von Ihm als dem Sohn Gottes schrieb. Nicht als ob Paulus und Jakobus unter Gebet vereinbart hätten, daß Paulus über die Lehre, Jakobus über die Praxis des Christentums schreiben sollte. Nichts dergleichen. Sie schrieben aus einem inneren Bedürfnis heraus, einem ernstesten Wunsch Ausdruck zu geben, eine herrliche Wahrheit durch Brief, Abhandlung oder eine Art Rückblick ans Licht zu stellen. So fand diese Zusammensetzung von Teilstücken einen Weg in jene wunderbare Einheit, die wir „Neues Testament“ nennen. Ja – das Buch ist ein Wunder; es überragt alles und ist in seiner Entstehung einfach unerklärlich – es sei denn, daß Gott Selbst der eigentliche Autor ist.

Das Wunder ihrer Einheitlichkeit

Wir sprechen von der Bibel als einem Buch, aber selten oder nie kommt es uns in den Sinn, daß wir eine Bibliothek vor uns haben. Wir denken kaum daran, daß dieses Buch aus 66 ein-

zelen Büchern besteht und durch 30 oder 40 Autoren in 3 verschiedenen Sprachen mit ganz unterschiedlichem Inhalt und unter den verschiedensten Umständen geschrieben wurde. Die Verfasser schrieben Prophezeiungen, Lebensbeschreibungen und interessante Reiseerlebnisse. Wären diese 66 Bücher einzeln in großen Lettern auf dickem Papier gebunden, so gäbe das eine ganze Bibliothek. Tatsächlich sind alle 66 Bände in einem kleinen Buch enthalten, das eine Kinderhand fassen kann. Obwohl die Themen so verschiedenartig und so schwierig sind – die schwierigsten und die tiefgründigsten, die man sich vorstellen kann – und es keine Möglichkeit gab, sie gemeinsam abzustimmen – der erste Schreiber konnte unmöglich ahnen, was 1500 Jahre später geschrieben würde – wurde diese vielseitige Sammlung verschiedenartiger Schriften dennoch in voller Harmonie so zu einem Gesamtwerk vereinigt – und zwar nicht nur von Menschen, sondern von Gott, dem Autor –, daß wir die Bibel als *ein* Buch betrachten. Sie ist ein unscheinbares Buch – in ihrer Zusammenstellung aber das Wunder einer literarischen Einheit.

Das Wunder ihres Alters

Ein Wunder ist es auch, daß die Bibel trotz ihres Alters unverändert aktuell ist. Die Zeit ist ein wesentlicher Prüfstein für den Wert eines Buches. Gibt es sonst ein Buch, das vor 1000 Jahren geschrieben wurde und noch heute von einem breiten Publikum gelesen wird? Bücher, die noch vor wenigen Jahren Begeisterung erregten, sind heute vergessen. Sie erschienen, wurden stürmisch gefeiert und entschwanden schließlich dem Bewußtsein. Die kalte Hand des Vergessens legte sich auf sie, ihre Kraft verbrauchte, ihr Einfluß schwand dahin. Wo ist denn ein Buch, das vor 500 oder mehr Jahren geschrieben wurde und heute noch von der Masse gelesen wird? Horaz und Homer mögen von Studenten studiert, Virgil und Xenophon Schuljungen eingetrichtert werden, aber wer sonst denkt daran, sie zu lesen? Ihre Werke sind tote Bücher in toten Sprachen. Die Bibel hingegen ist das einzige Buch in der Welt, das die Barriere der Zeit, aber auch – und das ist nicht unwesentlich – den hemmenden

Einfluß der Nationalität übersprungen hat. Das Buch eines Spaniers wird nur selten von Deutschen gelesen werden. Deutsche lesen im allgemeinen deutsche Bücher, Engländer englische. Die Bibel wurde größtenteils in einer toten Sprache verfaßt, und doch ist sie das weitverbreitetste Buch in der Welt.

Das Wunder ihres unvergleichlichen Absatzes

Ist es übrigens nicht auch ein Wunder, daß dieses alte Buch das meistverkaufte ist? Ein führender Buchhändler wurde gefragt, welches Buch den größten Umsatz habe. Er nannte nicht die neuesten Erzählungen oder das letzte wissenschaftliche Werk als den Bestseller, sondern die Bibel. Für andere Bücher errechnet sich der Umsatz nach Tausenden, für die Bibel nach Millionen. Jedes Jahr wird sie in weitere Sprachen und Dialekte übersetzt.

Das Wunder ihres Interessentenkreises

Die Bibel ist das einzige Buch der Welt, das von Menschen jeder Klasse, jeden Alters und jeden Reifegrades gelesen wird. Daß literarisch beschlagene Menschen sich selten in ein Kinderbuch vertiefen, liegt auf der Hand, Kinder aber werden kein Buch über Wissenschaften und Philosophie lesen, selbst wenn sie es könnten. Hier aber ist ein Buch, das sich von allen anderen unterscheidet, ein Buch, das dem Kind vorgelesen wird und das der betagte Mann liest, der an der Schwelle zur anderen Welt steht.

Vor Jahren hörte ich, wie die Kinderschwester meiner Kleinen etwas vorlas. Ich fragte sie: „Was lesen Sie denn da?“ „Ich lese die Geschichte Josephs aus der Bibel“, sagte sie, und die Kleine rief aufgeregt dazwischen: „Bitte, Papa, unterbrich uns nicht!“ Mit brennendem Interesse folgte sie einer Geschichte, die vor etwa 3500 Jahren in Hebräisch niedergeschrieben worden war. Und nicht weit von dem Zimmer, in dem das kleine Kind zuhörte, saß einer der größten modernen Wissenschaftler, der hervor-

ragende kanadische Gelehrte Sir William Dawson, Präsident des McGill Colleges in Montreal. Er las in demselben wunderbaren Buch mit tiefer Ehrfurcht und Freude. Ist das nicht ein Wunder? Einer der fähigsten modernen Gelehrten findet seine Wonne an demselben Buch wie das kleine Kind.

Das ist wirklich ohne Beispiel in der Literatur. In Tausenden von Heimen und Sonntagsschulen wird es von unseren Jungen und Mädchen gelesen. Große Gelehrte, wie Newton, Herschel, Faraday und Brewster, große Soldaten, wie Gustav-Adolf, Gordon und Stonwall Jackson, und große Staatsmänner, wie Gladstone und Lincoln, sahen in diesem Buch die Freude und den Wegweiser für ihr Leben.

Das Wunder ihrer Sprache

Eine andere bemerkenswerte Tatsache ist, daß die Bibel nicht in Athen verfaßt wurde, dem Sitz der Gelehrsamkeit in Griechenland, noch in Alexandrien in Ägypten. Ihre Schreiber empfingen ihre Inspiration nicht von den alten Quellen menschlicher Weisheit. Einige lebten in Palästina. Viele der Schreiber würde man heute ungebildet nennen. Sie hatten keine Universität besucht, waren weder Gelehrte noch originelle Denker. Sie sprachen nicht einmal ihre eigene Sprache ganz korrekt. Erinnern wir uns nur, daß Petrus sich durch seinen Dialekt verriet. Er sprach wie ein Galiläer. So war es auch mit Johannes (Matth. 26, 73; Apg. 2, 7; 4, 13). Sie waren ungebildete Leute, wie viele andere auch, die Teile der Bibel schrieben – Männer ohne jeden literarischen Ruf. Und doch ist von solchen Männern das Buch geschrieben worden, das unter Gottes geheimnisvollem Wirken so frei von jeder provinziellen Rückständigkeit ist, daß es zum Standardwerk für die Sprachen der gebildetsten Nationen der Welt geworden ist.

Es ist ein Buch, das nach dem Norden und Süden, nach Westen und Osten vorgedrungen ist. In dem Einfluß, den die großen Nationen des fortschrittlichen Westens ausübten, war es der stärkste Faktor, und doch stammt es von dem engherzigsten und konservativsten Volk des unfortschrittlichsten Ostens. Seine Verfasser waren meist Juden, und die Juden waren durch Instinkt

und Überlieferung, durch Erziehung und Gefühl das engherzigste aller Völker. Der Jude war nicht nur engherzig, er hatte überhaupt kein Interesse für andere Nationen. Jona mußte gezwungen werden, der Stadt Ninive Gottes Botschaft zu predigen. Wieviel Mühe kostete es, bis Petrus Interesse an der Rettung der Heiden fand und ihnen das Evangelium brachte (Apg. 10, 14; Gal. 2, 11-14)! Nur ein Wunder und eine besondere Offenbarung bewirkten dieses Umdenken.

Wie ist es dann zu erklären, daß diese sich eng absondernden Menschen imstande waren, ein Buch zu schreiben, das nicht nur das Buch der Juden, sondern das aller Menschen, ja, *das Buch der ganzen Welt* ist? Es ist für die Welt, ja für jeden einzelnen Menschen geschrieben. Wenn sich die Kirche von Rom rühmt, nur *eine* Sprache zu haben, und zwar eine tote, die lateinische, so können die Bibelgesellschaften darauf hinweisen, daß sie die Bibel bzw. Bibelteile in weit über 2200 lebenden Sprachen gedruckt haben, damit das lebendige Wort Gottes jeder Nation unter dem Himmel zugänglich ist und jedermann in seiner eigenen Sprache die wunderbaren Worte Gottes lesen kann. Es ist wirklich ein Wunder, daß durch Gottes Vorsehung ein altes hebräisches Buch so von seinen rabbinischen und orientalischen Eigenheiten befreit wurde, daß die Millionen und Abermillionen von Jungen und Mädchen, von Männern und Frauen, die es lesen, es niemals als ein hebräisches Schriftstück oder als das Produkt einer alten orientalischen Rasse, sondern als ein einheimisches Werk empfinden, als „das beste, was unsere Literatur in schlichter, edler Prosa geben kann“, wie einmal Frederic Starison in einer Vorlesung in Oxford im Blick auf die englische Ausgabe der Bibel sagte. Und es ist doch erstaunlich – genauso empfindet der Deutsche die deutsche Fassung der Bibel als „seine Bibel“.

Das Wunder ihrer Bewahrung

Wunderbar ist auch, daß die Bibel als einziges Buch Jahrhunderte hindurch wilde, unaufhörliche, höchst kritische Anstürme überstanden hat. Ein Jahrhundert nach dem anderen haben Menschen versucht, sie zu verbrennen und zu vernichten.

Kreuzzug über Kreuzzug ist organisiert worden, um sie auszulöschen. Könige der Erde machten sich daran, Leiter der Kirche unternahmen es, sie von der Erde wegzufegen.

Diocletian, der römische Kaiser, führte im Jahr 303 den schrecklichsten Angriff, den die Welt je auf ein Buch erlebt hat. Die Bibeln wurden fast restlos vernichtet, unzählige Christen starben, und es wurde eine Triumphsäule errichtet mit der Inschrift: *Extincto nomine Christianorum*, d. h. der Name der Christen ist ausgelöscht. Und dennoch kam die Bibel nur wenige Jahre später zum Vorschein, wie einst Noah aus der Arche, und verbreitete sich über die Erde, bis Constantin sie im Jahr 325 auf dem ersten allgemeinen Konzil zur unfehlbaren Autorität erhob.

Dann folgte die lange Zeit des Mittelalters. Die römische Kirche verweigerte dem Volk die Heilige Schrift. Jahrhunderte hindurch war sie praktisch ein unbekanntes Buch. Selbst Luther war schon ein erwachsener Mann, als er sagte, daß er noch nie eine Bibel gesehen habe. Kein Kerkermeister hielt seinen Gefangenen fester verwahrt als die römische Kirche die Bibel vor dem Volk.

Zudem wurden die Bibeln auf Grund von Konzilsbeschlüssen, Bannflüchen und päpstlichen Bullen verbrannt und Bibelleser durch die Inquisition zu Folter und Feuertod verurteilt. Manche haben in Alt-London den Platz gesehen, wo Körbe voll englischer Testamente mit großem Pomp auf Befehl Roms verbrannt worden sind.

Der schlimmste aller Anstürme aber hat wohl während der letzten 150 Jahre stattgefunden. Merkwürdigerweise waren die erbittertesten Feinde der Bibel nun Männer, die Gedankenfreiheit forderten. Bolingbroke, Hume und Voltaire sahen die Vernichtung der Bibel als so gewiß an, daß der Franzose erklärte, in 100 Jahren würde eine Bibel höchstens noch als antiquarische Rarität zu finden sein.

Dann folgte das Heer der deutschen Rationalisten mit dem wildesten und gefährlichsten aller Angriffe. Baur, Strauss und die Tübinger Schule griffen den Schrei der Kinder Edoms auf: „Nieder mit ihr, nieder mit ihr, bis zum Boden!“ Doch Er, der schweigend in Seinem Himmel sitzt, lacht, der Herr spottet ihrer (siehe Psalm 2, 4).

Denn heute noch existiert die Schrift, verbreiteter als je zuvor. Sie ist da und wird da bleiben. Die Gegner haben ihr Schlimmstes getan, sie haben ihr stärkstes Geschütz aufgefahren, – umsonst! Was für unerwartete Gegner die Zukunft auch noch bringen mag – sie können nicht verderblicher denken und handeln als Julian, Celsius, Porphyrios, als Voltaire, Strauss, Renan, als Eichhorn, Wellhausen, Kuenen (und Bultmann und seine Schule)*). Dennoch nimmt das Wort des Herrn seinen Lauf, und niemand kann es aufhalten. Ungefähr 14 Millionen Exemplare werden in über 310 Sprachen jährlich über die ganze Erde hin verbreitet. Welch eine Antwort – auch auf unser stolzes Zeitalter! Wie erinnert sie sinngemäß an den herausfordernden Ruf Moses: *„Denn frage doch nach den vorigen Tagen, die vor dir gewesen sind, von dem Tag an, da Gott den Menschen auf der Erde geschaffen hat, und von einem Ende des Himmels bis zum anderen Ende des Himmels, ob je eine solch große Sache geschehen, oder ob desgleichen gehört worden sei“* (5. Mose 4, 32).

Sieben krönende Wunder des Buches

Abschließend seien noch sieben Tatsachen erwähnt, die mir als die krönenden Wunder dieses Buches erscheinen.

1. Sie beglaubigt sich selbst

Man muß keinen Geschichtskritiker oder Universitätsprofessor bemühen, um zu beweisen, daß die Bibel Gottes eigenes Wort ist. Allein der Heilige Geist verleiht diese Überzeugung. Wenn man nur auf Seine Stimme hört, wird man tiefgreifender als durch jede erdenkliche Beweisführung überzeugt, daß dieses Buch Gottes eigenes Wort ist. Menschen versuchen bis heute, dem Wort die Kraft zu nehmen und es zu zerstören. Der Geist Christi aber bestätigt das Wort mit einer göttlichen Gewißheit, wie sie niemals durch bloße Vernunft vermittelt werden kann und allen Zweifelsanfechtungen standhält.

*) Anmerkung des Herausgebers

Vielleicht ist Spurgeons Geschichte von jener armen Frau bekannt, die von einem modernen Gottesleugner gefragt wurde: „Was lesen Sie da?“ Die Antwort: „Ich lese das Wort Gottes“. „Das Wort Gottes? Wer sagt Ihnen, daß es das ist?“ „Das hat Er selbst mir gesagt.“ „Er Selbst? Wie können Sie das beweisen?“ Sie zeigte zum Himmel und fragte: „Können Sie mir beweisen, daß da am Himmel eine Sonne steht?“ „Selbstverständlich! Der beste Beweis ist, daß sie mich wärmt und daß ich ihr Licht sehen kann.“ „Das ist es!“ rief sie fröhlich. „Der beste Beweis, daß dieses Buch Gottes Wort ist, liegt darin, daß es meine Seele erwärmt und erleuchtet“ (vgl. 1. Kor. 2, 5. 13). Das ist eine tiefe, wirkliche Wahrheit, die keiner weiteren Erklärung bedarf.

2. Sie ist unerschöpflich

Die Eicheln auf einer Eiche könnten gezählt werden, aber niemand kann sagen, wie viele Eichbäume im Samen einer Eichel enthalten sind. So wächst jeder Baum aus einem Samen und bringt seinerseits die Samen für weitere Bäume hervor, Tausende von Samen, und jeder Same enthält den Keim zu Tausenden von Bäumen. So die Schrift! Ihre Tiefe ist unbegrenzt, ihre Höhe nicht zu erfassen, Millionen von Lesern und Schreibern haben durch die Zeitalter hindurch in dieser unergründlichen Fundgrube gegraben und doch ihre Tiefen nicht ausgeschöpft. Jahrhundert auf Jahrhundert hat sie mit zunehmender schöpferischer Kraft Gedanken, Pläne, Untersuchungen, ja, ganze Bücher hervorgebracht. Ja, die größten Geister gehören zu ihren Auslegern, unzählige Studenten haben sie erforscht, und ihre täglichen Leser zählen nach Millionen. Die Bände, die über die Bibel, über einzelne Kapitel oder auch Verse geschrieben worden sind, könnten die Regale manch einer Bibliothek füllen. Sie sind häufig heute noch ebenso aktuell, gehaltvoll und fruchtbar wie an dem Tag, da sie geschrieben wurden. Dennoch ist das göttliche Wort längst nicht ausgeschöpft. Die Schätze, die noch zu entdecken sind, sind wie die Sterne des Himmels an Menge und Glanz. Auch das ist ein Wunder.

3. Sie kann nicht verbessert werden

Ein Wunder ist weiter, daß die Schrift nicht verbessert werden kann. Gold vergoldet man nicht, Rubine malt man nicht an, und

kunstgerecht geschliffene Diamanten kann man nicht noch strahlender machen. So ist auch kein Künstler imstande, dieses vollendete Wort Gottes durch einen letzten Schliff zu vervollkommen. Unser stolzes, selbstbewußtes Jahrhundert kann diesem Wort nichts hinzufügen. Es steht wie die Sonne am Himmel. Wenn die größten Bibelverehrer aller Jahrhunderte versucht hätten, es zu verbessern – ihr Werk würde wie ein unpassender Flecken, wie eine Entstellung gewirkt haben. Dieses Buch strahlt die Herrlichkeit Gottes aus.

4. Sie hat Autorität

Wunderbar ist auch ihre unwiderstehliche Autorität. Sie dringt auf dich ein wie eine Stimme vom Himmel. Fünfhundertmal beginnen oder schließen allein die Erklärungen in den fünf Büchern Mose mit den erhabenen Worten: „*Der Herr sprach.*“ Diese Feststellung wiederholt sich in den folgenden Büchern dreihundertmal, und in den prophetischen Büchern erscheinen eintausendzweihundertmal Ausdrücke wie: „*Höret das Wort des Herrn!*“ oder „*So spricht der Herr*“. Kein anderes Buch wagt es, sich in dieser Art an das Gewissen des Menschen zu wenden, kein anderes spricht mit solch verpflichtenden Aussprüchen oder beansprucht in solcher Weise den Gehorsam der Menschen. Allen Teilen der Bibel ist die gleiche göttliche Inspiration und der endgültige Autoritätsanspruch eigen. Bemerkenswert ist, daß Menschen jeden Zeitalters und aller Länder das anerkennen. Sie empfinden es, daß das Buch ihr Gewissen mit einer Autorität anspricht, die die Autorität Gottes Selbst ist.

5. Sie ist lebendig und wirksam (Hebr. 4, 12)

Wir wissen, daß die Bibel inspiriert *wurde*, daß aber die Bibel *heute* und *jetzt* lebendig macht und wirksam ist. Von den fernsten Zeiten her dringt das göttliche Wort auch heute noch in die Herzen der Menschen, und derselbe Odem Gottes, der ihr das geheimnisvolle Leben einhauchte, erhält sie auch heute noch lebendig und wirksam. Sie ist das lebendige Wort, versehen mit dem Leben des lebendigen Gottes, der ihr diese Kraft gab und gibt.

Der 23. Psalm beispielsweise, inspiriert, wie die ganze Schrift, wird auch heute noch, wenn er in der Stille eines Sterbezimmers geflüstert oder sonst mit dem Herzensanliegen gelesen wird: „*Öffne meine Augen, damit ich Wunder schaue in deinem Gesetz*“ (Ps. 119, 18), erneut wirksam. Der Geist macht ihn wieder lebendig.

Dies ist der hervorragendste und eigenartigste Zug der Bibel: ich fühle, daß sie *mein* ist. Ihre Verheißungen gehören mir ganz persönlich. Der 103. Psalm etwa ist kein altes Hebräisch für mich, es ist die gegenwärtige Kraft, die mich beim Lesen überwältigt und voller Dank ausrufen läßt: „*Preise den HERRN, meine Seele!*“

Neulich nahm ich die liebe alte Bibel zur Hand, die meine Mutter mir gegeben hatte. Ich entdeckte einen Vers im ersten Buch Mose, neben den ich ein Datum geschrieben hatte. Da erinnerte ich mich einer Zeit, in der ich vor einigen Jahren in großer Bedrängnis war. Ich mußte meine liebe Frau und die Kinder verlassen, um im Ausland Genesung zu suchen. Ich war sehr niedergeschlagen. Eines Tages öffnete ich meine Bibel und „zufällig“, wie die Menschen sagen, fiel mein Auge auf die Worte in 1. Mose 28, 15: „*Siehe, ich bin mit dir, und ich will dich behüten überall, wohin du gehst, und dich zurückbringen in dieses Land.*“ Könnte ich je den Hoffnungsstrahl vergessen, der in meine Seele fiel, als ich diese Verse las? Alle Ausleger und Kritiker in der Welt könnten mich nicht überzeugen, daß das nur das bloße Echo einer uralten babylonischen Legende sei oder einer orientalischen Sage. Nein, nein! Das war eine Botschaft für *mich*. Sie traf mich wie eine Stimme direkt vom Himmel. Sie richtete mich auf, und kein Mensch kann mich je davon abbringen, daß die Botschaft jenes Tages Gottes eigenes Wort an mich war, inspirierend, weil es inspiriert war. Inspiriert, weil es inspirierte (2. Tim. 3, 16. 17).

6. Sie schafft neues Leben

Sie deckt Sünde auf, bringt Menschen zur Umkehr, zum Kreuz von Golgatha, zum Frieden mit Gott. Christus wird der Inhalt und das Ziel des neuen Lebens.

Weltweite Bewegungen verdanken ihren Ursprung der Bibel. Einer ihrer Verse (Röm. 1, 17) brachte bei Luther die große Wende hervor, und das war der Beginn der Neuzeit. Wo die Ungerechtigkeit triumphiert, entfaltet die Bibel ihre erneuernde Kraft. Große philanthropische und pädagogische Unternehmungen wurden durch den Einfluß der Bibel ins Dasein gerufen. Millionenfach beweist sie ihre lebenspendende Kraft als das Wort Gottes, das lebendig ist und in Ewigkeit bleibt.

7. Sie offenbart Christus

Aber das größte Wunder der Bibel ist Christus. Er ist ihre Fülle, ihr Mittelpunkt, ihr großes Thema. Alles handelt von Ihm. Das Alte Testament wie das Neue reden von Jesus. Er ist das große Faktum der Geschichte, ihr Anfang, ihre Mitte und ihr Ziel. Von diesem Buch darf gesagt werden: *„Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet es und seine Lampe ist das Lamm“* (Offb. 21, 23).

Solange es Menschen auf dieser Erde gibt, wird das Buch, das von dieser erhabenen Person spricht, nämlich von Jesus, dem Mittelpunkt der Erwartung der Welt, dem Alpha und Omega aller Prophezeiungen, von Jesus, der Offenbarung Gottes, dem Erlöser, dem auferstandenen, verherrlichten und wiederkommenden Herrn, gleich einem Magneten die Herzen der Menschen anziehen, und man wird sich dafür einsetzen, dafür leben und dafür sterben.

Ein Wort zum Schluß

Denke daran, daß man die Bibel, dieses kostbare Buch, nie lesen sollte wie ein Buch der Literatur oder Wissenschaft. Nein, nein! Gehe an dieses Buch mit Ehrfurcht heran, lies es und bitte dabei um die Hilfe des Heiligen Geistes. *„Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land“* (2. Mose 3, 5).

Andere Bücher sind von der Erde, die Heilige Schrift aber ist vom Himmel. Denke und sage nicht, daß dieses Buch nur das Wort Gottes *enthält*; es *ist* das Wort Gottes. Halte es nicht nur

für ein gutes oder ein besseres Buch, sondern halte es in deinem Herzen und in deinem Glauben hoch, nicht als Menschenwort, sondern als das, was es in Wahrheit ist, das Wort Gottes, mehr noch – das lebendige Wort des lebendigen Gottes: übernatürlich in seinem Ursprung, ewig in seiner Reichweite, von Gott gegeben, wenn auch von Menschen niedergeschrieben, lebenerweckend in seiner Kraft, unfehlbar in seiner Autorität, persönlich in seiner Anwendung, inspiriert in seiner Gesamtheit.

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt“ (2. Timotheus 3, 16. 17).

„Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“ (Hebr. 4, 12. 13).

„Und so besitzen wir das prophetische Wort befestigt, auf welches zu achten ihr wohnt, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisset, daß keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geiste“ (2. Petrus 1, 19-21).

ΤΕΣΣΕΡΑ ΚΟΝΤΑ ΟΠΤΑΝ
ΜΕΝΟΣ ΑΥΤΟΙΣ ΚΑΙ ΛΕΓΩ
ΤΑ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ ΙΟΥ
ΚΑΙ ΣΥΝΑΛΙΖΟΜΕΝΟΣ ΠΑ
ΡΗΓΓΕΙ ΑΝ ΑΥΤΟΙΣ ΑΠΟ
ΙΕΡΟΣΟΛΥΜΩΝ ΜΗΧΩΡΙ
ΖΕΣΘΑΙ ΑΛΛΑ ΠΕΡΙ ΜΕΝΕΙ
ΤΗΝ ΕΠΑΓΓΕΛΙΑΝ ΤΟΥ
ΠΑΤΡΟΣ ΗΝ ΗΚΟΥΣΑΤΕ
ΟΤΙ ΞΑΝ ΗΣΜΕΝ ΕΒΑΠΤΙ
ΣΕΝ ΎΔΑΤΙ ΥΜΕΙΣ ΔΕ ΕΝ
ΠΝΕΥΜΑΤΙ ΒΑΠΤΙΣΘΗΣΕ
ΘΕ ΑΓΙΩ ΟΥ ΜΕΤΑ ΠΟΛΛΑ
ΤΑ ΥΤΑΣ ΗΜΕΡΑΣ ΟΙ ΜΕΝ
ΤΟΝ ΜΕΝ ΠΡΩΤΟΝ ΛΟΓΟΝ
ΕΠΟΙΗΣΑΜΗΝ ΠΕΡΙ ΠΑΝΤΩ
Ω ΘΕΟΦΙΛΩΝ ΗΡΞΑΤΟ
ΓΙΝΟΜΕΝΟΝ ΤΕ ΚΑΙ ΔΙΔΑΣΚΕ
ΙΝ ΑΧΡΙ ΗΣ ΗΜΕΡΑΣ ΕΝ ΤΕΙ
ΑΛΑ ΠΝΕΥΜΑΤΟΣ ΑΓΙΟΥ ΟΥ
ΕΞΕΛΕΞΑΤΟ ΑΝΕΛΗΜΦΘΗ
ΟΙΣ ΚΑΙ ΠΑΡΕΣΤΗΣΕΝ ΕΝ
ΤΟΝ ΖΩΝΤΑ ΜΕΤΑ ΤΟ ΠΑ
ΘΕΙΝ ΑΥΤΟΝ ΕΝ ΠΟΛΛΟΙ
ΤΕΚΜΗΡΙΟΙΣ ΔΙΗΜΕΡΩΝ
ΤΕΣΣΕΡΑ ΚΟΝΤΑ ΟΠΤΑΝ
ΜΕΝΟΣ ΑΥΤΟΙΣ ΚΑΙ ΛΕΓΩ
ΤΑ ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΒΑΣΙΛΕΙΑΣ ΙΟΥ
ΚΑΙ ΣΥΝΑΛΙΖΟΜΕΝΟΣ ΠΑ
ΡΗΓΓΕΙ ΑΝ ΑΥΤΟΙΣ ΑΠΟ
ΙΕΡΟΣΟΛΥΜΩΝ ΜΗΧΩΡΙ
ΖΕΣΘΑΙ ΑΛΛΑ ΠΕΡΙ ΜΕΝΕΙ
ΤΗΝ ΕΠΑΓΓΕΛΙΑΝ ΤΟΥ
ΠΑΤΡΟΣ ΗΝ ΗΚΟΥΣΑΤΕ
ΟΤΙ ΞΑΝ ΗΣΜΕΝ ΕΒΑΠΤΙ
ΣΕΝ ΎΔΑΤΙ ΥΜΕΙΣ ΔΕ ΕΝ
ΠΝΕΥΜΑΤΙ ΒΑΠΤΙΣΘΗΣΕ
ΘΕ ΑΓΙΩ ΟΥ ΜΕΤΑ ΠΟΛΛΑ
ΤΑ ΥΤΑΣ ΗΜΕΡΑΣ ΟΙ ΜΕΝ
ΤΟΝ ΜΕΝ ΠΡΩΤΟΝ ΛΟΓΟΝ
ΕΠΟΙΗΣΑΜΗΝ ΠΕΡΙ ΠΑΝΤΩ
Ω ΘΕΟΦΙΛΩΝ ΗΡΞΑΤΟ
ΓΙΝΟΜΕΝΟΝ ΤΕ ΚΑΙ ΔΙΔΑΣΚΕ
ΙΝ ΑΧΡΙ ΗΣ ΗΜΕΡΑΣ ΕΝ ΤΕΙ
ΑΛΑ ΠΝΕΥΜΑΤΟΣ ΑΓΙΟΥ ΟΥ
ΕΞΕΛΕΞΑΤΟ ΑΝΕΛΗΜΦΘΗ
ΟΙΣ ΚΑΙ ΠΑΡΕΣΤΗΣΕΝ ΕΝ
ΤΟΝ ΖΩΝΤΑ ΜΕΤΑ ΤΟ ΠΑ
ΘΕΙΝ ΑΥΤΟΝ ΕΝ ΠΟΛΛΟΙ
ΤΕΚΜΗΡΙΟΙΣ ΔΙΗΜΕΡΩΝ

© by: Ernst-Paulus-Verlag, Haltweg 23, D-67434 Neustadt

Tel.: 06321-2620 Fax: 06321-30076

Best.-Nr.: EPV - 50027